

Jetzt notwendiger Pflanzenschutz im Treibgemüsebau

Die heiße, trockne Witterung dieses Sommers hat die Vermehrung der tierischen Schädlinge stark begünstigt. So dürfte auch in den Treibhäusern mit dem Auftreten der Erdraupen an den verschiedenen Gemüsesorten, namentlich Salat, zu rechnen sein, ebenso mit Raupen anderer Gattungen wie der Mörtelraupe. Die beiden, grünen oder braunen Raupen fressen nachts und halten sich tagsüber in der Nähe der befallenen Pflanzen verstreut unter Blättern oder Erdbrechen auf, wobei sie in der Ruhe zusammenrollt dazwischen. Man muß die Tiere in diesen Verstecken aufsuchen und sammeln. Das ist immer noch die sicherste Vernichtungsmaßnahme.

Bei den Treibhäusern sind es besonders die Wurzelkäfer, die sich bei großer Hitze stark entwickeln und die Pflanzen zum trüben Absterben bringen, während Tomaten trotz Befall noch Ernten bringen können. Die Wurzelkäfer bewirken in der Regel keine Verletzungen, so daß sie einem Rosenkranz nicht unähnlich sehen. Da sich die Käfer nur mit dem Mikroskop zu ermitteln lassen, empfiehlt es sich, die Pflanzen regelmäßig zu untersuchen, solange die Pflanzen noch am Leben sind. Die Wurzelkäfer sind nicht verflucht, sondern man sollte sie sorgfältig abtöten, indem man sie in einem Gefäß mit Wasser fängt und dort erstickt. Während der Wintermonate kommen dann radikale Entschärfungsmaßnahmen in Betracht.

Wohlfühlkulturen werden auch in dieser Jahreszeit gern von Blattläusen beimgesucht, die vom Freiland in die Treibhäuser einwandern. Man findet sie daher meist an den Läden oder Luftungsöffnungen an jugendlichen Stellen. Jagdlustig sollte man sich bemühen, sie zu vernichten, bevor sie im Boden verfaulen und so die Wurzeln in den Boden entlassen. Außerdem empfiehlt sich das Ausschneiden der verletzten Erde aus dem Treibhaus. Während der Wintermonate kommen dann radikale Entschärfungsmaßnahmen in Betracht.

derartige Schädlinge wirkungsvoll bekämpfen zu können.

Von tierischen Schädlingen sei noch die Erdbeermitze erwähnt, welche die Herzblätter der für die nächste Treibperiode vorgesehenen Erdbeerjungpflanzen großartig schädigen und verkrüppeln läßt. Wirksame chemische Bekämpfungsmittel gibt es nicht, man muß sich darauf beschränken, nur von gesunden Mutterpflanzen Jungpflanzen zu entnehmen und alle irgendwie verdächtigen sofort auszuscheiden. Dagegen ist gegen die rote Spinne mit Sprüngen etwas zu erreichen (Schwefelkalkbrühe oder andere Schwefelmittel, auch kombiniert mit Nikotin).

In Kalthäusern werden die Tomatenkulturen abgeräumt, wenn dies noch nicht geschehen sein sollte. Man entferne hierbei besonders sorgfältig mit dem ganzen Wurzelball, möglichst auch mit der umgebenden Erde die Pflanzen, die von Tomatenhengelsäule befallen sind. In den eingelassenen braunen Stengelröhren bilden sich nämlich die Sporenbildner, die dann die Dauerformen entlassen. — Bei Tomaten, ebenso wie bei anderen wärmebedürftigen Kulturen zeigen sich nach kalten Tagen und kalten Nächten die und da rauchgraue Schimmelschichten der Grauschimmelsäule (Botrytis). Dieser Pilz führt bei kalter Temperatur und übermäßiger Luftfeuchtigkeit besonders wohl. Daher verschleie man rechtzeitig alle unerwünschten Risse und sonstige Öffnungen, und halte bei Nacht und am frühen Morgen die Räume gut geschlossen. Nach Gurkenläse und Blattbrand verschimmeln auch diese zur Zeit, wenn die Räume warm und lufttrocken gehalten werden. Man bereite Kalkschub (Kalkmilchbrühe u. a.) vor, um bei Frostschäden gerüstet zu sein, oder halte die Pflanzung überdauert. In Anzuchtstufen solle man für Lüftung während warmer Tagestunden und für gutes Drän bei Nacht, dann wird sich fallender Regen zu einem Vorteil erweisen. Eine feine Erdbedeckung mit trockenem Torfmull unterhält diese Maßnahmen. Gleisberg-Bonn.

Fragnkastan

Bei Ueberföndung der Frage bitten wir um gleichzeitige Uebermittlung der Beantwortung des laufenden Vierteljahres. Anfragen, denen diese Mitteilung über den Bezug unserer Zeitschrift nicht beilegt, werden nicht beantwortet.

Blumen- und Zierpflanzenbau

Wägt sich eine Clematis, die vor mindestens 20 Jahren gepflanzt ist, ohne Schaden zu nehmen, noch verpflanzen? Standort ist tiefergründiger Lehm.

O. W. in R.

Eine ältere Clematis-Pflanze läßt sich am besten im Frühjahr verpflanzen, doch muß bei dieser Arbeit die Wurzelverletzung durch vorsichtige Bearbeitung und die auf dem neuen Standort wieder recht gleichmäßig ausgebreitet und eingeebnet werden, so daß jede Beschädigung der Wurzeln, die entsprechend einzutreten, vermieden wird. Das Einwickeln der Wurzeln nach der Pflanzung ist von besonderer Wichtigkeit, da die Clematis besonders feuchtigkeitsliebend ist. Das Zurückschneiden der Ranken ist auch eine unbedingte Voraussetzung. Es muß aber auch gleichmäßig bemerkt werden, daß ältere Clematis-Pflanzen in den ersten Jahren nach dem Verpflanzen fast immer kümmerlich wachsen, und es vergeht zum Teil einige Jahre, ehe wieder normales Wachstum und Blüten erzielt werden kann, wobei natürlich auch die Sorten eine Rolle spielen. Clematis vitalba und viticella sind harte, wuchertüchtige Sorten, die auch das Verpflanzen am besten vertragen. Ich persönlich habe in solchen Fällen immer junge, in Töpfen herangezogene Pflanzen verwendet, die bei sorgfältiger Pflege im Verhältnis zu älteren verpflanzten Pflanzen sicherer und früher zum Ziele führen.

Welcher Bellefleur eignet sich für alle Baumformen, bis zu den kleinsten hinab, also auch als Schmuckbaum?

W. Belz, Berlin-Grödenort.

Bei beabsichtigten Pflanzungen von Schmuckbäumen — besonders in Kesseln — sprechen Lage und Bodenverhältnisse besonders mit. Im allgemeinen kann man sagen, daß die Auswahl in Kesseln an Südlagen — besonders wenn es sich um Spalierbäume handelt — vorzuziehen ist. Wenn man den feinsten Schmuckbaum — der Idealform — den Vorzug gibt, so ist die Sortenfrage immerhin der freistehenden Bäumen leichter geregelt. Cox' Orangen-Netze, gelber Edelapfel, auch gelber Bellefleur, sind Schmuckbaumformen, die ich neben Minister Hammerkessel, Koberleberer Kahlill, Ernst Bösch, Ontario, Landesberger Renette, transparent empfehlen kann. Man sollte Latengestänge den Traubentrauben vorziehen und in der Unterlagefrage sich den Bodenverhältnissen, die bei Fragen in solchen Angelegenheiten meist nicht erwähnt werden, anpassen. Der Paradies ist die ideale, ertragreichere Unterlage, jedoch nur für besten Boden in windgeschützter Lage geeignet. In geeigneten Verhältnissen wähle man eine gute Doucinunterlage. Abstand der Pflanzen zueinander mindestens 0,70 bis 0,80 m.

Hier hat sich Cox' Orangen-Netze als Schmuckbaum auf Paradies sehr bewährt. Den gelben Bellefleur würde ich als Hoch- oder Halbbaum, weniger aber als Schmuckbaum pflanzen, weil die langen, dünnen Zweige keinen Rückschutz vertragen. Gelber Edelapfel gedeiht und trägt hier als Schmuckbaum sehr gut. Ziehen Sie die Drähte nicht zu dicht am Erdboden.

Cox' Orangen-Netze und gelber Bellefleur können Sie, auf Paradies bereitet, immer als Schmuckbaum ohne Bedenken anpflanzen, während der gelbe Edelapfel hierzu weniger geeignet ist. Was sein Verhalten zur Unterlage oder andere Ursachen ihn ungeeignet erscheinen lassen, jedenfalls führen verarmungsbedingte Baumfäulen den Edelapfel nicht als Schmuckbaum. Andererseits ist die Auswahl an Schmuckbaumformen in Kesseln so groß, daß Ihnen jeder Baumkatalog Antwort auf Ihre Frage gibt. Für ganz besondere Schmuckweide empfehle ich Ihnen jedoch, den selten als Schmuckbaum angeführten Reasgood's Sondergletschen. Letzte haben von Kalkmagnesia können bei Inwertgehaltungen Wunder an Früchten erzeugen. Anwendung nicht in zu später Sommerzeit. Jack.

Was ist die Ursache, daß ein Spalierbrennbaum auf tiefergründigen Lehmboden, der sonst üppig wächst und im ersten Jahre nach der Pflanzung vier große Früchte gebracht hat, jetzt, nach 10jährigem Stand, auch nicht mehr, man die Jahre gar nichts bringt? Ich nehme an, daß Kalkmangel die Ursache ist. Mit Aufgeben der Baumstämme ist nicht viel zu erreichen, da der Baum dicht am Hause und an einem festen Wege steht und höchstens 1/2 m zur Verfügung hat.

O. W. in R.

Wenn ein Fruchtbaum trotz gesundem Wuchs wenig Fruchtholz bildet, so ist das ein sicheres Zeichen dafür, daß im Boden phosphorhaltige Stoffe fehlen, durch die bekanntlich die Blüten- und Fruchtentwicklung außerordentlich günstig beeinflusst wird. Wir müssen und sollen heute nur dort Fruchtbäume anpflanzen, wo der Boden genügend vorbereitet, also mit dunghaltigem Humus und Kalk versorgt ist, so daß den Bäumen auf längere Zeit eine ausreichende und gesunde Ernährung gesichert ist; dann werden wir auch vor Enttäuschungen bewahrt bleiben und durch reiche Fruchtbarkeit der Bäume viel Freude und Nutzen haben! Um aber Ihrem Fruchtbaum noch die Möglichkeit zur besseren Fruchtholzbildung zu vermitteln, möchten Sie schon den Weg ein Stück lockern bzw. ausweiden, den wahrscheinlich ungenutzten Boden auf eine Tiefe von etwa 40 cm vorübergehend herausnehmen und diesen durch gut durchlässigen, mit Koth, Dung und Kalk vermischten Boden ersetzen. Wenn bei dieser Arbeit auch einige Wurzeln abgefahren werden, so ist dies kein Fehler, sondern sogar nützlich, da eine Wurzelschwächung erfahrungsgemäß gerade häufig zur schnelleren Fruchtholzbildung beigetragen hat. Ist erst Fruchtholz vorhanden, so kann man naturgemäß auch bald mit reicher Blüten- und Fruchtbildung rechnen, vorausgesetzt, daß der Baum gut belichtet und nicht zu trocken steht.

Es ist aus der Frage nicht ersichtlich, um welche Pflanzensorte es sich bei dem Spalier handelt. Da noch keine Angabe über die Art der Wurzelschwächung ist, wäre die Sortenfrage zuerst festzustellen. Dieses ist um so wichtiger, als sich nach dem Wuchs der Sorte die Behandlung des Baumes richten muß. Handelt es sich um eine hochwachsende Sorte, z. B. Gellert's Unterbirne, so muß diese viel Raum haben, um sich ungehindert ausbreiten zu können. Die Traubarkeit ist bei dieser Sorte gut, ist dann aber auch reich. Der Schnitt des Spalierbaumes muß sachgemäß ausgeführt werden, auch dadurch kann man die Blütenbildung fördern. Neben aber die erforderlichen Bodenverbesserungen und die Pflanzenerziehung ist mit dem Belichten allein nicht viel zu erreichen. Da dem Baume wenig Raum zur Verfügung steht und die Ausdehnung der Wurzeln gehemmt ist, so muß erst recht mit Düngung und Wasser nachgeholfen werden. Kalkmangel allein ist nicht als Ursache der Unfruchtbarkeit anzusehen. Goldbindung ist erforderlich, dazu humusbildende Stoffe, wie alter Stallmist, Komposterde oder auch Humus. Man düngt bei beginnendem Wachstum und im Spätsommer, um die Blütenbildung zu fördern. Im diese Zeit hauptsächlich mit Phosphorsäure, nicht mit Stickstoff. Eine weitere zu lösende Frage wäre die: Wie ist der Baum gepflanzt? Ist die Veredelungsstelle mit in den Boden gekommen, so daß sich Konvaleszenz gebildet haben? Auf tief gepflanzte Bäume tragen Schicht oder gar nicht, was ich dafür um so trauer. Endlich waren auch die Befruchtungsergebnisse von Wichtigkeit. Ist die Sorte selbstbefruchtend oder muß die Befruchtung durch eine andere Sorte erfolgen? Stehen entsprechende Birnforten in der Nähe? Dieser ganze Fragenkomplex kann nur an Ort und Stelle gelöst werden.

L. Müllers.

Eine Kalkung des Bodens ist auf jeden Fall unzulässig. Vielleicht ist die schlechte Fruchtbarkeit auf eine unadäquate Düngung zurückzuführen. Wenn der Baum lediglich geerntet wird, dann treibt er zwar stark, bildet jedoch wenig Fruchtholz. Wächst der Baum reich und legt wenig Frucht an, dann ist es möglich, sollte er allein stehen, daß es sich um eine selbstunfruchtbar Sorte handelt, die sich nicht mit dem eigenen Blütenstaub befruchten kann. So trägt z. B. Williams' Christ, wenn sie allein

steht, wenig oder nie, weil sie zur Befruchtung fremden Blütenstaub benötigt.

Die Ursache der Unfruchtbarkeit Ihres sonst üppig wachsenden Birnspalierbaumes ist — wenn falsche Unterlage und falsche Schnittbehandlung nicht vorliegen — sicher Mangel an bestimmten Nährstoffen, zumal dem Baum nur 1/2 qm zur Verfügung steht. Außer Kalk, in Form von Bergel, 240 g auf 1 qm, würde ich noch 120 g schwefelsaure Kalkmagnesia oder 90 g 40 % Kalk und 80 g Thomasmehl, auf 1 qm gerechnet, geben.

W. Belz, Berlin-Grödenort.

Technik

Ich beabsichtige, eine 3—4 m hohe Bretterwand zu bauen und will sie mit Kalkmilch und Schattensmorellen besprühen. Welcher Anstrich gegen Fäulnis eignet sich am besten? Er darf nicht abgewaschen und muß drei Jahre bestehen. Es wurde mir geraten, die Bretter mit Kupferwitriol zu imprägnieren. Inwiefern ist diesem Rat zu glauben?

P. G. in T.

Kupferwitriol zum Imprägnieren würde ich mir bei frischem, eben erst gefälltem Holz anwenden. Man taucht das Holz in eine Lösung aus 5 kg Kupferwitriol und 100 Liter Wasser. Handelt es sich um ausgetrocknete Bretter, so würde ich diese mit Kalkmilch streichen. Dieser bewirkt eine langjährige Haltbarkeit. Kalkmilch wird von verschiedenen Lieferanten im „Erwerbogartenbau“ angeboten.

M. L.

Mit Kupferwitriol werden meist die Telegraphenstangen imprägniert, d. h. durchstränkt, was für höchstens zehn Jahre genügt sein dürfte. Den einjährigen Anstrich Ihrer Bretterwand mit Kupferwitriol würde ich Ihnen nicht empfehlen, da Sie damit den gewünschten Erfolg nicht erzielen. Besser verfahren Sie bei einem Anstrich mit Holzöl oder auch Avenarius-Karbolnenn, bei dreimaligem Anstrich 1 kg für 3—6 qm. Bewährt hat sich auch Anstrich gegen Fäulnis aus dem Anstrichmittel „Erolit“. Dieses Anstrichmittel, von Hiltberg & Co. hergestellt, verhindert das Eindringen der Feuchtigkeit in das Holz vollkommen. Vor dem Anstrichen mit den genannten Mitteln soll das Holz mindestens lufttrocken sein.

W. Belz, Berlin-Grödenort.

Zum Anstrich einer Bretterwand, die mit Spalier bepflanzt werden soll, kann ich Ihnen Schattensmorellen empfehlen. Es ist eine leuchtig braune Farbe, die sehr lange in Wind und Wetter standhält. Sie imprägniert das Holz ohne schädigende Einflüsse auf die an dem Spalier bzw. in den Freistellen wachsenden Pflanzen.

Sisto.

Wer weiß Rat?

Ich habe einen Weg von ungefähr 120 m mit Gras bewachsen, mit einer Steigung von 1 m auf 5 m, neu anzulegen. Mit welcher Abtragung und Pflanzung geschieht dies am besten? Ich befürchte, daß die Wege mit Äsche oder Splitt abfließen werden.

A. H. in B.

Neue Kataloge

Rudolf Vortio, Baumhändler, Stolbann-Altenbach 1. Oberburg. Preisliste Herbst 1935 / Frühjahr 1936.
W. H. Pöcher, G. m. b. H., Großgärtnererei und Samenhandlung, Stuttgart. Preisliste Herbst 1935.
L. Späth, Baumhändler, Standesamtstr. 106, Stuttgart. Preisliste Herbst 1935 / Frühjahr 1936.

Bücher- und Zeitschriftenschau

Eine Heimstättenfledung in der Pfalz. Herausgegeben vom Reichsheimstättenamt der Reichswehr und D. H. S., 23 Seiten, Verlag Deutsche Arbeitsfront G. m. b. H., Berlin SW. 11. Preis brosch. RM. 1.—.

Jeder Hausmann, der sich mit Kleinfluchtungsfragen zu befassen hat, sollte Gelegenheit nehmen, dieses kleine Heftchen durchzuarbeiten, das über die Einrichtung „Bauhilfs-Ratgeber“ berichtet. Hier werden Wege der Kleinfeldung gezeigt, die durchaus beachtenswert sind. Es zeigt auch, in welcher Form die Einplanung eines Gartens als Stiebler im Rahmen einer Gesamtplanung erfolgen kann. Die Einzelplanungen sind vollkommen auf Selbstversorgung des Kleinfluchters abgestellt. Allerdings besteht zwischen Plan (S. 9) und Materialbeschaffung (S. 13) wohl ein Schreibfehler. Im Plan sind richtig Apfelbäume vorgegeben, während in der Materialbeschaffung Apfelbäume eingetrag sind. Gerade für die Kleinfluchter sollen die Buchbäume die Grundlage der Obstversorgung bilden. Besonders zu gering ist die Zahl der Erdbeerplanten. Für Erdbeeren müßte ein größeres Stück bereitgestellt werden; denn es gibt ja, etwa 4—6 aneinander folgende Sorten anzubauen.

W. Ebert, Berlin.

Der „Blumen- und Pflanzenbau“, vereinigt mit „Die Gartenwelt“, Nr. 38. Verlag Paul Parey, Berlin SW. 11. Bezug durch die Post oder den Verlag. Monatlich 1,80 RM.

Die Treiberer von Stauden zur Schnittblumengewinnung erhält in diesem Jahre bei dem großen Anfall an Schnittblumen, der infolge der Einfuhrbeschränkung von Blumenzweigen eintrifft, eine besondere Bedeutung. Im Leitartikel der diesjährigen Nummer der „Blumen- und Pflanzenbau“, vereinigt mit „Die Gartenwelt“, werden zur Staudentreiberer wertvolle Anregungen gegeben und Erfahrungen mitgeteilt, die auf diesem Gebiete bereits gemacht wurden.

In einem weiteren Beitrag wird auf Kulturen hingewiesen, die für Blaggeschäfte mit ländlicher Landschaft in Frage kommen. Vorherige Frühjahrsbilder werden genannt, die fest eingetopft werden müssen. Besondere Beachtung verdient die Beschreibung einer kombinierten Außenanlage aus Holz-Beton, sowie der Hinweis auf die Tischplatten für Tischabdeckung. Aus der Kulturpraxis werden Erfahrungen in der Kultur der Cattleyen, Epiphyllum, Banksien und Hakeen mitgeteilt. Grundrissliche Betrachtungen über den Einfluß von Standesgärten auf die Pflanzenwelt werden besonders den Baumkulturliebenden und Standesgärtnern interessieren. Weitere Artikel beziehen sich auf einen praktischen „Tipp“ für Bodenlockerung und eine Schichtkarte.

Im Marktteil des Heftes verdient vor allem ein Beitrag über die Blumenzweibel-Einfuhrbeschränkung Beachtung. Von besonderer Bedeutung ist ferner eine Arbeit aus dem Institut für Obstbau der Universität Berlin über Beobachtungen über die Blausäure.

„Der Naturforscher“, vereinigt mit „Natur und Technik“, Heft 5 und 6. Verlag Hugo Bermühler, Berlin-Lichterfelde. Bezugpreis vierteljährlich 2,50 RM.

Jeder Gärtner ist mit der Natur in allen ihren Formen so stark verbunden, daß es sich auch für ihn lohnt, einen Blick in eine Zeitschrift zu werfen, die sich die Darlegung der Natur zum Ziel gesetzt hat. Die beiden Hefte enthalten Beobachtungen und Betrachtungen über Käuzchen, über krotische Seen und ihre herrliche Umgebung, ferner über Wanderdünen an der deutschen Ostküste usw. Viele Facetten wird eine Beurteilung des Welters interessieren. Die Zeitschrift ist sehr gut — auch mit Bildern — ausgestattet und es kann empfohlen werden, dieselbe einer eingehenden Durchsicht zu unterziehen.

Gegen Frostspanner
RAUPENLEIM Schering
Hervorragende Fängigkeit
SCHERING-KAHLBAUM A.G. BERLIN N 65